

Institutionelle Therapie - Therapie der Institution?

Zurek, Adam

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zurek, A. (1984). Institutionelle Therapie - Therapie der Institution? *Psychologie und Gesellschaftskritik*, 8(4), 83-87.
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-209424>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

INSTITUTIONELLE THERAPIE - THERAPIE DER INSTITUTION ? *)

ADAM ZUREK

1. Hinüberwirken institutioneller Bedingungen in den Therapie-/Beratungsprozeß:

Der Verdinglichungsdruck innerhalb der staatlichen Bürokratie, d.h. die mit dem Prozeß struktureller Gewalt einhergehende Versachlichung von Menschen und sozialen Phänomenen, durchdringt auch die psychologischen Arbeitsbereiche und bildet z.B. in den Beratungsstellen das bürokratische System in verzierter Form ab. So werden etwa fortschrittliche Beratungsziele durch bürokratische Operationalisierung in ihr Gegenteil verkehrt; Schüler werden zu Akten; "Aktenpflege" statt engagiertem Konflikteinsatz; die Rationalisierung des menschlichen Austausches erfolgt durch das Streckbett des Terminkalenders; langsam verändert sich der Erfolgsbegriff zu: Erfolg ist, was gut organisiert ist. Da findet in der Beratungsinstitution fast unmerklich ein Übergang von den Interessen der Klienten, der Menschen nach menschlichem Austausch, der Psychologen nach menschlicher Arbeit, zu den Interessen der bürokratischen Institution nach Effekt und Kontrolle statt.¹

Strukturelle Gewalt dringt über diese Verdinglichungsschiene auch ins Beratungs- und Therapiezimmer, vermittelt über:

- ideologische Formen in den diversen Therapien (Menschenbild);
- über den strukturellen Mechanismus von Therapie als Ersatzhandeln;
- über den Waren-Charakter von Therapie- und Beratungsangeboten;
- über die ganze Rationalisierung des menschlichen Austausches, wie er in der Therapie erfolgt bei gleichzeitiger Mystifikation des therapeutischen Prozesses.

2. Zum strukturellen Mechanismus von Therapie als Ersatzhandeln:

Psychologische Beratung und Therapie sind kein besonderer Saft, kein Mysterium und auch keine wissenschaftlichen, den Alltagsbeziehungen grundsätzlich überlegene Handlungsinstrumente, sondern bestenfalls aufwendiger, aber schlechter

*) Die hier abgedruckten Thesen wurden auf dem Gesundheitstag Bremen 1984 in der Arbeitsgruppe "Macht der Institution - Standhalten oder Aussteigen", moderiert von T. Körner/H. Zykowski, vorgetragen und diskutiert.

1 S. umfassender mein Vortrag auf dem DGVT-Kongreß in Berlin 1984: Strukturelle Gewalt im Beratungsalltag.

Ersatz für fehlende, zerstörte, nicht-entfremdete Alltagsbeziehungen.

"Einerseits sind die einzelnen Therapietechniken natürlichen Lebenssituationen entlehnt - also nicht so neu, wie ihre 'Erfinder' behaupten - und technisch für die künstliche Therapie-Situation aufpoliert. Zum anderen ist die therapeutische Situation selbst nichts anderes als ein E r s a t z für eine reale natürliche Situation, die der Klient aber nicht mehr oder nicht ausreichend erfährt. Der gesellschaftlichen Entfremdung, der Zerstörung natürlicher Zwischenmenschlichkeit und Kommunikation wird individuell mit dem Ersatz durch eine Technik in einer relativ künstlichen Situation begegnet."²

3. Das Therapie-System, ein gewaltiger Reparaturbetrieb mit eigener Werbeabteilung (der Therapieforschung, die die "Erfolge" sichern muß) stellt die Dinge auf den Kopf:

indem einerseits Beziehungs-Stücke aus nicht-entfremdeten Lebenszusammenhängen geklaut und regel-formalisiert als Therapien, Gesprächstechniken (GT, Gestalt ..) besondere Heilungskraft erhalten sollen (Fetischcharakter der Therapie), andererseits die Entwicklung der Therapien formal analog zur Entwicklung technischer Kompensationsmittel verläuft (z.B. in der Reihe: Organ-Ersatz; -verstärkung; -entlastung; -ausschaltung):

1. Entfremdungs-Löcher werden mit einfachen Ersatztechniken gestopft (z.B. "Klingelhöschen" aus der VT);
2. Entfremdung wird durch molare Versatzstücke angegangen: die Therapie der Wahl bei der Diagnose (z.B. bei Entfremdung Intellekt - Emotionalität Gestalttherapie!);
3. Kompensation der Entfremdung erfolgt durch Nachbau auf höherer Ebene: therapeutische Mittel werden in einer künstlichen Therapeutischen Welt auf verschiedenen Ebenen eingesetzt (Trainings, Wochenenden, Netzwerk, systemisch-molekular) und ein ganzes Modell des homo therapeuticus simuliert (Problem der 3. Natur).

4. Hat Therapie strukturell Ersatz-/Kompensations-Charakter für individuell erfahrene gesellschaftliche Entfremdung, so mikroökonomisch gesehen Waren-Charakter mit ganz wesentlichen Auswirkungen für den Therapie- und Beratungsprozeß (innerhalb der Institution wird Ware Klient, Ware Therapie über das Lohnarbeitsverhältnis des Psycho-Arbeiters definiert). Was in der Literatur als Beziehungsverhältnis Therapeut - Klient (Therapeuten-Persönlichkeit, Verschlechterungseffekt, Jehovaeffekt usf.) imponiert, ist nichts als eine verzerrte Erfassung von Wirkungen des Warencharakters der Therapie:
Der ungleiche Tausch in der Beziehung Therapeut/Berater - Klient (der Betroffene

² S. die von unserer Psychologie-Kritik-Gruppe Bochum verfaßten: "Zehn Thesen zur Berufspraxis von Psychologen". In: Psychologie heute, 8, 1981 (5), 72-75.

geht eine therapeutische Beziehung ein, weil er keine menschliche hat, die ihm entsprechend helfen könnte, der Therapeut primär, weil er dafür bezahlt wird) führt zur therapeutischen Täuschung als typischer Berufsentfremdung.³ Die therapeutische Täuschung als Folge der entfremdeten Therapiesituation wird auf mehreren Ebenen des Therapie-/Beratungs-Prozesses sichtbar: In den Taktiken der Berater/Therapeuten:⁴

"Wie verkaufe ich das am besten dem Klienten?" "Ich muß dem Klienten etwas mit auf den Weg geben, sonst kommt der nicht wieder." (Topoi aus einer Beratungsstelle). Die therapeutische Täuschung ist grundlegendes Merkmal der institutionellen Therapiesituation: Die Therapie-Strategien simulieren je nach Richtung "Echtheit" (GT), Interesse an der sozialen Umgebung des Klienten (Familientherapie), suggerieren, ein Problem könne technisch gelöst werden, wenn man sich dem Verhaltenstherapeuten anvertraut usf.

5. Die Therapie-/Beratungssituation innerhalb der Institution ist also durch zweierlei Arten von Entfremdung gekennzeichnet:

- durch die Verdinglichung, die sich bis in die Beratungssituation brechen- den Bürokratiemechanismen;
- durch den strukturalen Mechanismus der Kompensation mit therapeutischer Täuschung etc.

Eine wirkliche Aufhebung dieses schlechten Verhältnisses kann nicht durch eine neue Therapieform erfolgen. In der so doppelt entfremdeten Therapiesituation innerhalb der Institution können wir als fortschrittliche Psycho-Arbeiter durch therapeutische Technik nicht noch eine Entfremdung dazugesellen, sondern sollten unter der Frage arbeiten: Wie wirke ich der institutionellen Verdinglichung und der kompensatorischen Entfremdung in der Therapiesituation, in der Klient und ich stehen, entgegen?

6. Entprofessionalisierung in der Profi-Institution!

Konkreter: gegen die fortschreitende Verdinglichung in der Psycho-Institution entdinglichen, keine Aktenpflege, keinen Fall aus der Person machen, ein Maximum an freiem Austausch mit einem Minimum an Organisation schaffen.

Gegen die fortschreitende Therapeutisierung die Entfremdung selbst aufdecken, wo sie entsteht; d.h., die Enttherapeutisierung bis an ihre Grenze treiben, bis zum Bewußtsein der therapeutischen Täuschung. "Raus aus der Therapie!"

3 S. "Zehn Thesen ..."

4 S. Andreas Käppler: Zur Therapiefrage. Unveröff. Papier der Bochumer Psychologie-Kritik-Gruppe, 1981.

macht erst den Blick frei für Erscheinungen der Entfremdung und ihre Verursachung in den konkreten Lebensverhältnissen der Menschen. Im Kampf gegen den "gläsernen Menschen", der Aufoktroyierung einer dritten Natur der inneren Kolonisierung liegt die Alternative nicht in den Therapiestrategien, sondern in einer Mikropolitik der Konflikte vor Ort.

Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie e.V.



5.

**überregionale
Workshoptagung
der DGVT 1985
in Tübingen**

27.2. - 1.3.

Anmeldung und Information:

**DGVT-Geschäftsstelle
Friedrichstraße 5 Postfach 1343
7400 Tübingen Tel.(07071) 32697**